



WUNSTORFER

# STADTSPIEGEL



Dezember 1986 Nr. 18 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e. V.  
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und Informationen

## Informationszentrum in den Wunstorfer Ratsstuben

Heimatverein startet einen Versuch

Die Ratsstuben, der große Kellerraum des Rathauses, sind dem Heimatverein vorübergehend überlassen worden. Er startet dort in den nächsten Wochen den Versuch, ein provisorisches Informationszentrum einzurichten. Dieses Zentrum kann

1. Besprechungs- und Tagungsraum für Arbeitsgruppen des Heimatvereins sein,
2. Veranstaltungsraum für Informationsvorträge über Wunstorf und das Umland,
3. Anlaufstelle für Stadtbesucher, Touristen und Neubürger, die sich über Wunstorf informieren möchten,
4. Reisegruppen und Schulklassen, die durch Kurzvorträge Wissenswertes von Wunstorf und der Landschaft zwischen Deister und Leine erfahren.

Seit vom Heimatverein in diesem Rathausraum gearbeitet wird, ist folgendes geschehen:

1. Es ist Mobilar aufgestellt worden, daß uns Herr Prediger nach Auflösung seines Geschäfts in der Südstraße zur Verfügung gestellt hat, große Schränke mit viel Platz, gute Vitrinen für Ausstellungszwecke.
2. Aufgestellt wurden die Stellwände der Stadt für eine Sonderausstellung, die bis Weihnachten fertig werden soll.
3. Gestiftet wurden bisher besondere Lampen für den Raum, ein Radiogerät mit Kassettenrekorder, damit wir die Möglichkeit haben, Musik zu machen und besprochene Tonbänder zu Dia-Vorträgen abzuspielen, eine volkskundliche Karte und Schrifttum der verschiedensten Art.
4. Etwa 60 nostalgische Stühle wurden gesäubert und lackiert, so daß wir Sitzmöglichkeiten anbieten können.
5. Von der Arnswalder Heimatkreisgruppe wurde uns gestattet, das Arnswalder Stübchen mit in das Programm des Heimatvereins einzubeziehen.
6. Die 25-köpfige Arbeitsgruppe des Heimatvereins hielt eine erste Arbeitstagung in dem IFO-Zentrum ab und der Raum bestand damit gewissermaßen die Generalprobe.

Was weiter geschehen kann, kommt wesentlich darauf an, ob Rat und Verwaltung der Stadt endgültig Ja zur Einrichtung des Informationszentrums sagen.

Ob die Stadt vor einer endgültigen Übergabe, die bis zum Beginn des Rathausneubaus dann Bestand hat, eine Säuberung der Räume und eine schlichte Instandsetzung vornehmen läßt?

Wir haben die Hoffnung, daß der Kellerraum bei einer Rathausneuplanung mit in das Gesamtkonzept einbezogen werden kann. Es ist das Ziel des Heimatvereins, hier an und vor den Wänden des Raumes, die Geschichte der Stadt und des Umlandes darzustellen, weil Wunstorf nicht nur gegenwärtig ein interessanter Ort in einer interessanten Landschaft ist, sondern sich auch bei einem Rundgang als typische niedersächsische mittelalterliche Stadt präsentiert.

Der Heimatverein ist der Meinung, daß dieses Bild von Wunstorf, durch Karten, Dokumente, Zeichnungen, Ausstellungsstücke der verschiedensten Art wertvoll ergänzt werden sollte.

Auch Neubürgern und den heranwachsenden Wunstorfern kann so ihr Wunstorf besser, vollkommener und umfassender vorgestellt werden. Für die Schulklassen wäre Heimatkunde im Rathaus möglich, so wie sie in den Schulen gar nicht vorstellbar ist.

Wer bis zu diesem Punkt meinen Ausführungen aufmerksam folgte, dem wird auch noch manches eingefallen sein, was sich unten im Rathaus machen ließe.

Aber das „dicke Ende“ kommt nun:

Wir brauchen Menschen, die mit uns hinter der Sache stehen!

Wir wollen wohl Motor sein, aber das genügt nicht!

Wir brauchen Leute mit handwerklichen Fähigkeiten, Frauen und Männer, die zu Püttjarbeiten bereit sind, wir brauchen jeden, der sich etwas Zeit nehmen kann, uns zu unterstützen. Zum Glück sind einige freiwillige Helfer da, die bereits

*Mit einem Waschkorb voll von Informationsmaterial zogen die Helfer des Heimatvereins Bruno Giebel und Reimer Krause in die früheren Ratsstuben ein. Dabei Hausmeister Ernst Paulukat, der die neuen „Gäste“ im Rathaus empfängt. Ob hier eines Tages „Informations-Zentrum des Heimatvereins“ steht, muß sich erst noch herausstellen. Die nächsten Wochen werden es zeigen.*

sehr viel tun, aber noch mehr müssen dabei sein

Wer ist zum Beispiel bereit, sich einmal für zwei Stunden in das IFO-Zentrum zu setzen und Kundendienst zu übernehmen. In anderen Orten machen das Damen und Herren paarweise.

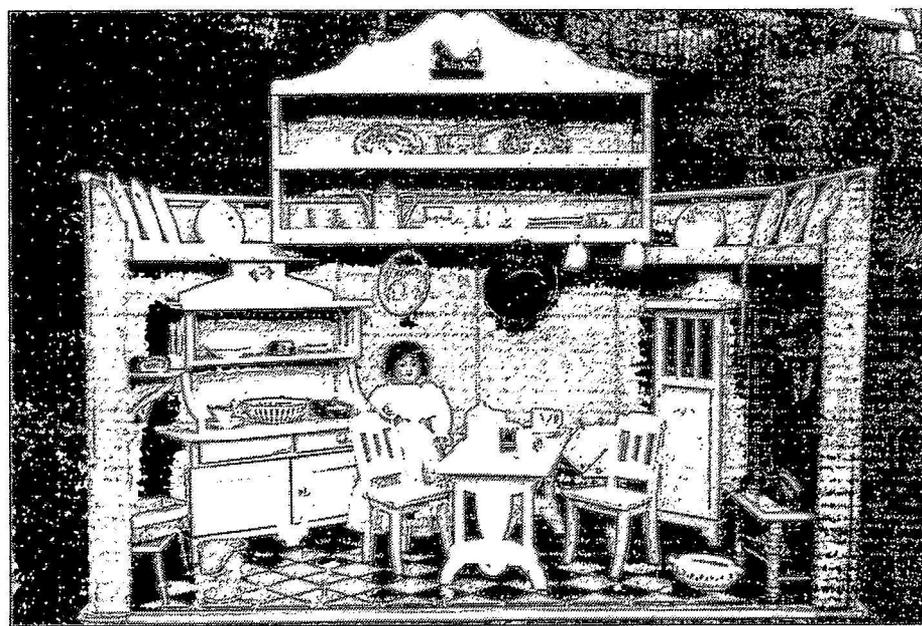
Wir werden uns erlauben, in Kürze einige Mitglieder direkt anzusprechen und hoffen dann auf ein Jawort. Wer uns bisher geholfen hat, darf nicht enttäuscht werden.

### Zum Jahreswechsel

- 1287 Graf Wilhelm von Roden beilligt der Stadt für Sonntag, den 24. Juni, einen ersten Jahrmarkt.
- 1387 Im Sommer ist große Hitze. Noch Jahrhunderte später heißt es: „Der alte, heiße Sommer.“
- 1487 Es ist Krieg im Land.
- 1587 Vor der Ernte kommt es zu einer großen Teuerung.
- 1687 Die vornehmen Leute in Wunstorf trinken den ersten aus Hamburg gelieferten Kaffee.
- 1787 Auch in Wunstorf wird mit Erstaunen zur Kenntnis genommen, daß der Landgraf von Hessen Nenndorf zum Schwefelbad erklärt.
- 1887 Die Landwirtschaft wird durch eine große Mäuseplage geschädigt.

Allen unseren Freunden in Stadt und Land frohe Festtage und ein friedliches 1987.

IHR HEIMATVEREIN WUNSTORF



Eine alte Puppenstube erfreut Kinder und Erwachsene

## Spielzeugmuseum wird Attraktion in Steinhude

Wunstorfer Ehepaar Scholtz-Knobloch arbeitete dafür viele Jahre

In der Vorweihnachtszeit denken Erwachsene gern an ihre eigenen Kinderjahre zurück, suchen sie Geschenke für ihre eigenen Kinder oder ihre Enkel aus. — Sie träumen dann von jenen Jahren, in denen sie selbst mit Sehnsucht auf die Stunde warteten, da der Weihnachtsmann kam und den Gabentisch deckte: Vielleicht mit einer Porzellankopfpuppe mit echtem Haar, einer Puppenküche, die genauso eingerichtet war, wie die der Mutter, einem Anker-Steinbaukasten oder einem schön lithographierten Würfelspiel.

Spielzeug, mit dem unsere Eltern, Großeltern oder gar Urgroßeltern gespielt haben, trug das Ehepaar Gudrun und Friedrich Scholtz-Knobloch zu einer von Museumsfachleuten anerkannten Sammlung zusammen. Eben diese Sammlung wird den Bestand für das „Spielzeug- und Kinderwelt-Museum“ bilden, das die Stadt Wunstorf im staatlich anerkannten Erholungsort Steinhude errichten wird. Im Sommer 1987 soll das Museum im Obergeschoß der alten Volksschule, Unter den Heestern 3, eröffnet werden.

Zur Zeit werden die Räume von der Stadt renoviert. Und wenn mit den Haushaltsmitteln 1987 die Vitrinen beschafft werden können, werden die Ausstellungsobjekte Einzug in die Museumsräume auf einer Fläche von rund 150 Quadratmetern halten.

Gudrun Scholtz-Knobloch, die das Spezialmuseum leiten wird, hat in mühevoller Arbeit mit ihrem Ehemann die Sammlung in vielen Jahren zusammentragen. Dabei ist das Ehepaar jahrelang in Deutschland rumgereist und hat sich in anderen Museen unterrichtet. Zielorte waren Berchtesgaden, Salzburg, in der DDR Dresden oder Sonneberg, Rotenburg usw. Dabei mußten viele zehntausend Kilometer gefahren werden, um Antik- und Flohmärkte zu besuchen, sich bei Vorbesichtigungen

in Auktionshäusern zu orientieren und bei Versteigerungen mitzubieten zu können. Bei Haushaltsauflösungen hat es sich nach altem Spielzeug und Objekten umgesehen, die eine Beziehung zur Welt des Kindes ganz allgemein haben, denn die Kinderwelt (z. B. Taufe, Konfirmation, Kommunion, Geburtstag, Schule . . .) soll im Laufe der Jahre in immer anderen Sonderausstellungen durch Objekte und Fotografien dokumentiert und dargestellt werden.

Die Sammlung ist äußerst vielfältig, da ganz bewußt versucht worden ist, die ganze Breite der Spielzeugpalette aus längst vergangenen Zeiten zusammenzutragen. Dem Ehepaar kommt es bewußt darauf an, kulturhistorisch einen umfassenden Überblick zu vermitteln. — Am Bei-

**Das Spielzeugmuseum** in Steinhude wird von unseren Mitgliedern, dem Ehepaar Gudrun und Friedrich Scholtz-Knobloch aufgebaut. Es ist eine so großartige Arbeit, die für den Erholungsort geleistet wird, daß sie unsere volle Unterstützung verdient. Wer also noch altes Spielzeug hat, sollte dem Ehepaar Nachricht geben. Rufnummer (0 50 31) 7 33 03.

spiel mehrerer Puppenküchen läßt sich darstellen, daß diese Stücke genau so eingerichtet waren wie die der Erwachsenen zu ihrer Zeit. Einrichtungsgegenstände verschiedener Stilepochen und die fortschreitende Modernisierung und Technisierung der Küche im Laufe des vergangenen Jahrhunderts spiegeln sich gerade in dieser kleinen Welt wider. Das Mobiliar, soweit noch vorhanden, alte Tapeten oder zumindest Reste davon, der Fußbodenbelag und Überlieferungen in Wort und Bild sind wichtige Hilfen, um eine alte Puppenküche zeitlich richtig einordnen zu können.

Gudrun Scholtz-Knobloch hat sich in den zurückliegenden Jahren so intensiv mit der Thematik Spielzeug beschäftigt, daß sie längst über ein fundiertes Wissen verfügt. Zum Spielzeugsammeln ist sie im Grunde über die Liebe und Kenntnis zu und über Kunst und Antiquitäten gekommen. Teddybären, Puppen und schöne alte Bilder- und Kinderbücher wurden im Hause Scholtz-Knobloch schon gesammelt, als sie noch längst nicht den Marktwert von heute erreicht hatten.

Nicht immer kann ein Sammler völlig unbespielte Gegenstände, die sich in einem makellosen Zustand befinden, auftreiben und der Reiz dieser Sammlung liegt gerade darin, daß fast alle Objekte tatsächlich auch bespielt worden sind. Und was macht es da schon, wenn die Mischmasse-Händchen einer Charakterpuppe leicht berieben sind, ein Teddy schrecklich „abgeleibt“ wurde oder ein Blechspielzeug schon ein wenig Rost angesetzt hat. Vieles wurde in mühevoller Kleinarbeit von der Sammlerin restauriert. Ihre Kennt-

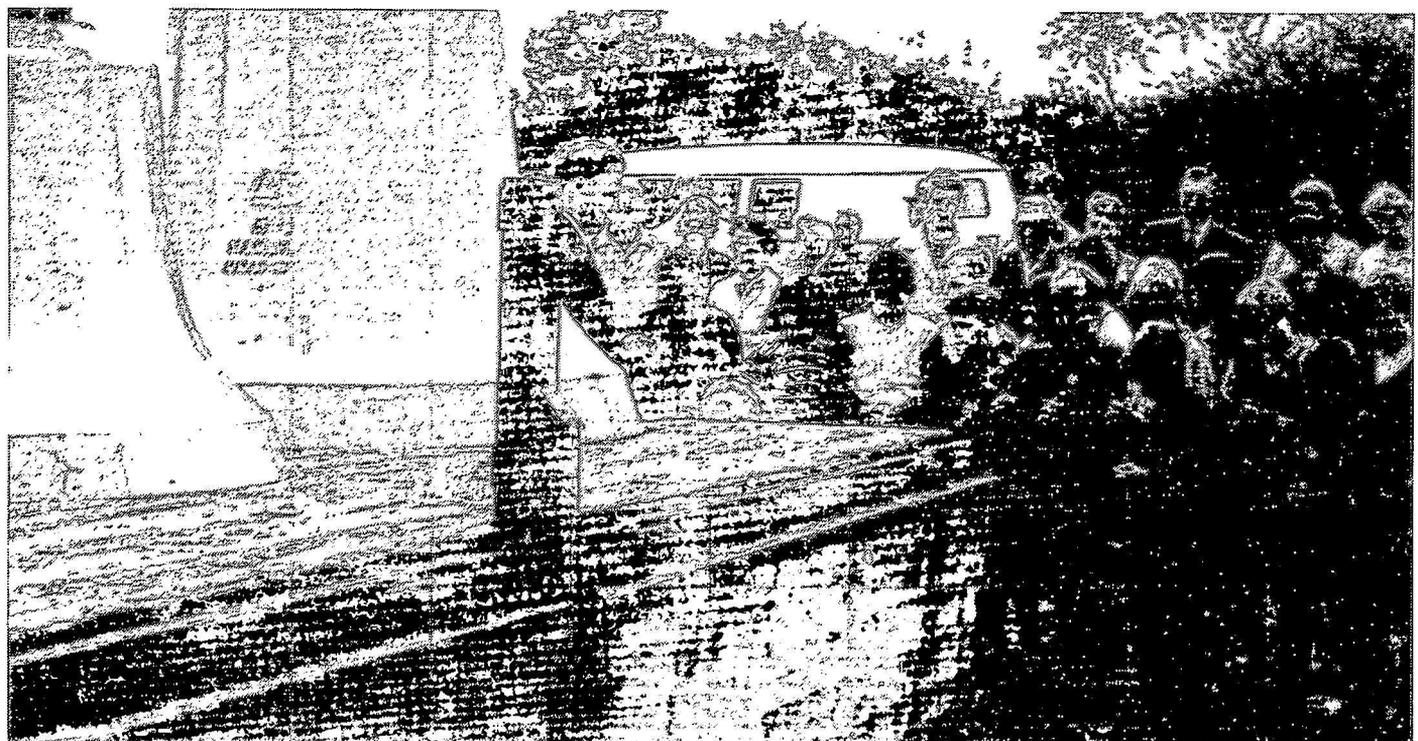
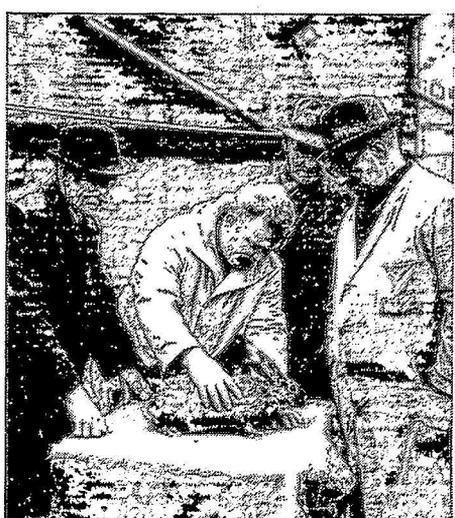
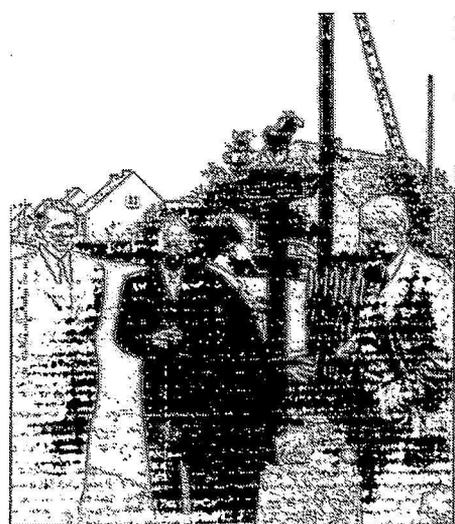


*Frau Scholtz-Knobloch mit einer Lautpuppe* nisse als Malerin sind ihr dabei durchaus willkommen. Und wenn andere Ehepaare z. B. abends vor dem Fernseher sitzen oder mit Freunden kegeln, dann werden bei dem Sammlerehepaar die Objekte katalogisiert, aus alten Stoffen Puppenkleider genäht, Ritterburgen mit feinen Laubsägearbeiten instandgesetzt und viel Fachliteratur gewälzt.

Auch nach der Eröffnung des Museums wird die Sammlung ständig ergänzt werden. Die Sammler würden sich deshalb freuen, wenn auch die Wunstorfer selbst zur Erweiterung der Sammlung noch beitragen wollen, ob als Leihgeber, Schenkung oder durch Veräußerung. Auf dem Dachboden oder Speicher mag das eine oder andere alte Spielzeug vielleicht noch ein trauriges Dasein fristen, das die Sammlung möglicherweise bereichern könnte.

### Wunstorf soll blühen

Ein fleißiger Trupp freiwilliger Helfer hat, unterstützt und angeleitet durch die Gartenbaukolonne mit Herrn Knittel und beraten von unserem Gärtnermeister Saak auf den Rasenflächen in der Kernstadt unzählige Krokusse, wilde Osterglocken und Winterlinge gepflanzt. Die Anregung zu dieser Pflanzung kam von unserem Mitglied Gerhard Kammeyer aus der Saarstraße.



Gleich nach dem Krieg begann der Heimatverein Wunstorf seine Arbeit mit Fahrten in viele Landschaften in Niedersachsen. Es ging an die Elbe, nach Hitzacker, in die Heide oder bis Duderstadt. Sehr großen Anklang fanden Zweitagesfahrten. Hier ein Bild von einem Sonntagsausflug zur Windmühle bei Bergkirchen. Einige der Teilnehmer leben noch. Wer kennt sie? — Kurze Besprechung an der Sudermannstraße. Dort entstand eine der ersten geschlossenen Siedlungen nach dem Krieg. An einer Besprechung nehmen Willi Langhorst vom Gemeinnützigen Bauverein (links) und Oberkreisdirektor Dr. Homann (daneben) teil. — Bei den Stenografen gab es nach Wettschreiben und bestandener Prüfung immer Urkunden. Hier überreicht Herr Adolf Richter einer Teilnehmerin eine Auszeichnung. Links im Bild Heinz Becker. — Hier zeigt ein Laienbläser Kapellmeister August Rennebaum (links), daß er auch mit der Trompete umgehen kann und die Männer vom Spielmannszug der Schützengesellschaft freuen sich. — Bei den Kaninchenzüchtern, die es immer in großer Zahl in Wunstorf gab, herrscht Freude, wenn eine gute Zucht gelungen ist. — Es ist schon lange her. Pastor Walsemann (links) spricht mit der Gemeinde, als die Glocken für die Corvinuskirche angekommen sind, ein Gebet.

Fotos (6): Archiv des Heimatvereins

# Ein altes Wunstorfer Haus in der Südstraße

„Unser Haus“ überschreibt Meier Spanier das zweite Kapitel seiner Erinnerungen\*, mit denen er, einer der bedeutendsten aus Wunstorf stammenden Juden, Rückschau auf sein Leben hält. „Unser Haus“ – das war das Haus Südstraße 3, und zwar der Vorgängerbau des heutigen Gebäudes, um dessen Erhaltung sich der Heimatverein bemüht hat. Meier Spanier ist 1864 in Wunstorf geboren worden, und zwar als Sohn des Klempnermeisters Leser Moses Spanier. Die Spaniers waren eine alteingesessene Wunstorfer Familie: „Daß meine Familie nun nahezu zweihundertsechzig Jahre in diesem hannoverschen Städtchen gehaust hat, begründet doch wohl eine Verbundenheit mit der Heimat, aus der keine Macht der Welt uns lösen kann“, schreibt er 1933. Meier Spanier, Germanist und Kunsterzieher, Freund Liliencron, Lichtwarks und Gustav Falkes, wurde später Leiter des jüdischen Lehrerseminars in Münster und der Mädchenmittelschule in Berlin. Als ihm und seiner Frau die Deportation unmittelbar bevorstand, schieden Charlotte und Meier Spanier gemeinsam im September 1942 aus dem Leben. Zur gleichen Zeit meldete der Weihnachts-Feldpostbrief der NSDAP Wunstorf auch für die Heimatstadt Meier Spaniers „... ist auch Wunstorf frei von Juden.“ Die letzten Juden (Bensew, Lazarus, de Jonge, Weinthal, Salinger, Schloß und Wolf) sind nach Ahlem (israelitische Gartenbauschule) abgeschoben. Ziel: Theresienstadt, Böhmen-Mähren.

\* Quelle: Loewenberg, Meier Spanier, Leben und Wirken eines deutschen Juden, Leo-Baeck-Institut New York.

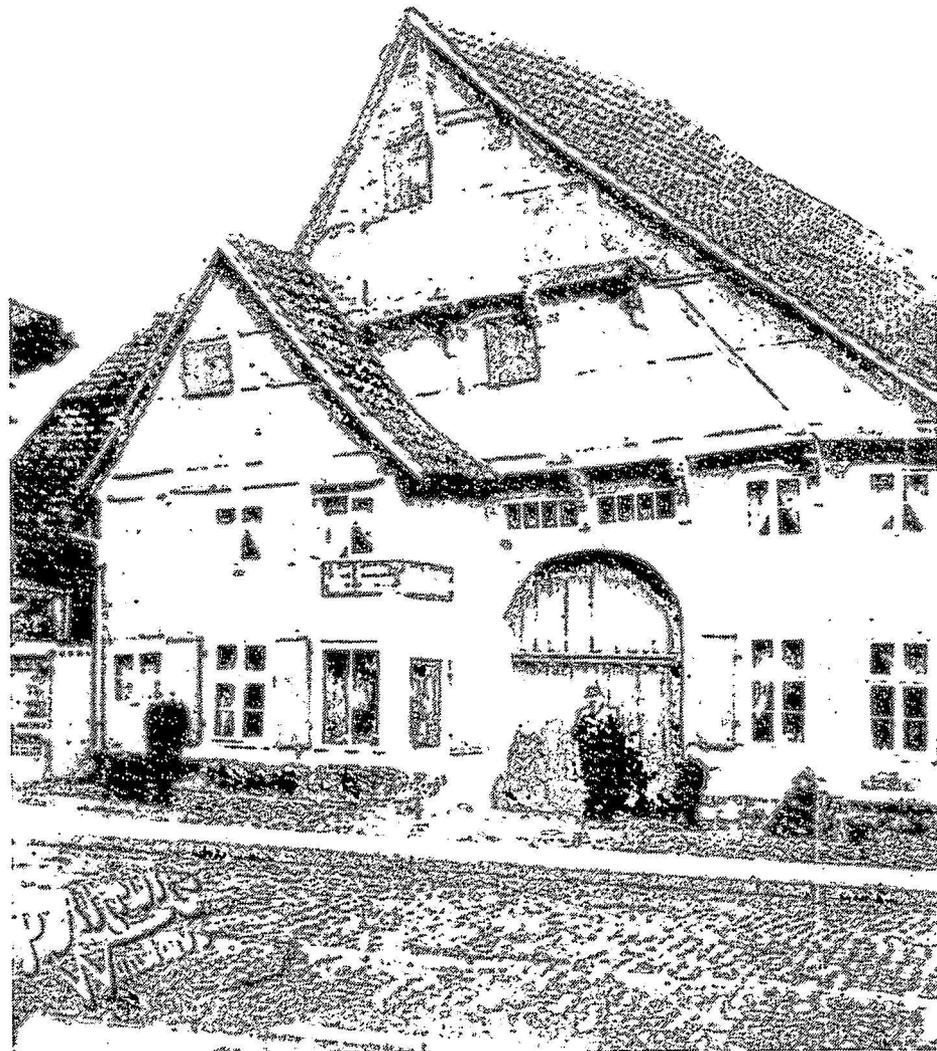
„Ich bin in einem niedersächsischen Bauernhause geboren, es war wohl dreihundert Jahre alt, und sein Rücken war denn auch vor Alter gebogen. Die hannoverschen Touristen, die über Wunstorf zum Steinhuder Meer wanderten, blieben gewöhnlich vor dem Hause stehen und bewunderten den katzbuckligen First. Meine Mutter aber sagte uns, die Baupolizei habe das Haus für völlig fest erklärt, und es hat mich auch während meiner Jugend gut geschützt. Es ist später nicht etwa eingefallen, sondern mußte einem modernen Bau, an dem jeder Wanderer mit Recht achtlos vorbeigeht, Platz machen. Wir wohnten an der rechten Seite des Hauses, an der linken, die noch einen kleinen Vorbau hatte, wohnte der Besitzer Heinrich Wiechers mit seiner etwas wunderlichen Frau. Sie hatte ihr Haupt stets mit einem dicken Tuche umhüllt aus Angst, sich zu „verköllen“. Die beiden Wohnungen trennte die lange, breite, geleimte Diele, von der manchmal die rhythmischen Klänge des Dreschens zu uns drangen. Wenn es einmal – sicherlich nur in dringender Notwendigkeit – am Sonnabend geschah, hörte ich meinen Vater ärgerlich vor sich hinbrummen: „Immer am Schaboss!“ Die Diele war nach vorn durch die große Einfahrtstür abgegrenzt, die durch einen Querbalken in zwei Hälften geteilt war; die oberen gerundeten Flügel waren zumeist geschlossen. Wenn meine Freunde mich besuchten und vergaßen, die Tür zu schließen, erinnerte sie die barsche Stimme der Frau Wiechers: „Mak de Dörrtau!“ an ihre Pflicht. Auch an heißen Sommertagen fürchtete sie die Zugluft.

Nach hinten wurde die Diele durch den querliegenden Kuhstall – bis auf einen schmalen Gang, der auf den Hof führte – abgeschlossen. Drei oder vier Kühe waren in dem Stall, der nicht sonderlich sauber gehalten wurde. Die verhärtete Schmutzkruste, die dem Fell der Kühe anhaftete, hielt ich in meiner frühen Kindheit für eine naturgeborene Bekleidungsangelegenheit der Hausgenossen, die sich sonst über Wartung durch die Bäuerin nicht zu beklagen hatten. Es kam manchmal vor, daß meine Mutter etwas vorwurfsvoll die Frau darauf aufmerksam machte, daß ihr Mann in seiner Krankheit schon wiederholt nach ihr gerufen habe. Sie antwortete dann gewöhnlich: „Dat Veih kann sik nich helfen, en Minsche kann sich noch jümmer sülwest helfen!“

Im hinteren Teil der Diele zwischen den Wohnräumen und dem Kuhstall befanden sich Räume für die Ackergeräte und ein ziemlich dunkler Stall für das Pferd. Aus dem innen verschlossenen Handwerksraum hörte ich einmal das Geschrei des

wohl fünfzigjährigen Knechtes Gottlieb, der vom Bauern und seinem Bruder August mit der Pferdepeitsche geschlagen wurde, bis mein Vater derb an die Tür klopfte. Einige Stunden später saß ich mit Gottlieb vor der Haustür. Da meinte er: „Dat mött woll so sin, dat en Knecht sine Slege krigt, sunst paßt hei mit de Tid nich mehr so upp!“ In Wirklichkeit hatte Gottlieb nichts besonderes verbrochen, die Schläge sollten nur als eine Art Auffrischungskur dienen. Mich, den Achtjährigen, hat damals die Rohheit der beiden sonst ganz gutmütigen Brüder nicht minder erschüttert und angewidert wie die hündische Demut des Knechtes. Im vorderen Teil des Hauses lagen die Wohnräume. Jede Partei hatte ein Wohnzimmer. Hinter dem Wohnzimmer stieg man auf steiler Treppe zu den Schlafkammern

empor. Das Wohnzimmer war zugleich Handwerksraum für den Vater und Verkaufsraum für Lampen, Zylinder, Dochte, auch für Stallaternen, Blechtöpfe und Gießkannen, die mein Vater als Klempner anfertigte oder reparierte. An heißen Sommertagen rückte er den Holzklotz mit dem stählernen Amboss vor die Haustür; nur wenn er Dachrinnen anzufertigen hatte, arbeitete er auf der Diele. Das Zimmer war ganz freundlich, die beiden Fenster, auf deren Bänken hinter hellen Gardinen Blumentöpfe standen, gaben ein heiteres Licht. Die Wände wurden jährlich einmal geweißt. Der Tüncher zog dann einen dicken blauen Strich mit dem Lineal unter die Decke und machte mit einem Schwamm blaue Tupfen von oben nach unten. Das wirkte eigentlich viel schöner als die billige Tapete, die später, weil es



für feiner galt, verwendet wurde. An jedem Freitag wurde der Fußboden blank geschuert und dann mit frischem weißen Sande bestreut. Späterhin galt es für bäurisch, und der weiße Fußboden wurde geölt und mit braunem Lack bestrichen. Die Schlafräume waren natürlich ungeheizt, aber über dem eisernen Ofen des Wohnzimmers war in der Decke ein Loch, das im Sommer durch einen Stein verschlossen war, aber im Winter Wärme ins Schlafzimmer der Eltern ließ und so eine Art Zentralheizung ersetzte. Bis zu meinem vierzehnten Jahre habe ich in der Kammer der Eltern geschlafen.

Hinter dem Hause und dem Kuhstall wurde der Mist angehäuft. Ein Bretterweg führte darüber zu dem Hinterhause, in dem ein Stall war für unsere Ziege. Ich habe manchmal ein Ziegenlämmchen im Korbe zum Händler Meyermann getragen, der dafür zehn Pfennige zahlte. Dieser Meyermann war insofern ein interessanter Glaubensgenosse, als er für sein Teil den schlimmen Ruf der Alkoholfeindlichkeit der Juden durch die Tat zu bekämpfen suchte. Allerdings genügten — wie man sagte — schon einige Schnäpse, um ihn mit hochrotem Kopfe zum Gaudium der ihn umjauchenden Jugend feurig redend durch die Gassen torkeln zu lassen. Im Hinterhause wohnte auch eine ganz arme Arbeiterfamilie. Die immer lächelnde Frau, die ihre Kinder mit um so größerer Mühe großziehen mußte, als ihr Mann ein Säufer war — meine Mutter meinte allerdings, daß sie selbst auch sich anheitere — suchte gern mit uns zu „kungeln“. Aber meine Mutter nahm höchstens ein Bund Stroh, das nicht nur für den Ziegenstall nötig war. Wenn ich auch immer unter Federn gelegen habe, so ersetzte in meiner frühen Jugend geschichtetes Stroh unter dem Bettlaken die Matratze.

Was wir an Essen entbehren konnten, brachte meine Mutter ins Hinterhaus. Auch stets den von Frau Wiechers gebackenen Zuckerkuchen, an den keiner von uns sich heranwagte. Es war eine Gegengabe für die allgemein begehrten Mazzoth. Als Kinder amüsierten wir uns darüber, daß man erzählte, meine Großmutter (Frau Moses Spanier) sei von den gierig bettelnden Jungen in der Aufregung angesprochen worden: „Frau Mazzen, geben Sei mek en betten Mosen!“ Mit dem Vor-

namen redeten sich natürlich in dem kleinen Ort die Juden an — fünf Familien Spanier lebten damals dort —, so kam es denn, vielleicht auch noch aus altererbter Gewohnheit, daß auch die Nichtjuden zuweilen den Vornamen für den Familiennamen hielten. Meine Mutter konnte immer recht ärgerlich werden, wenn jemand nach Herrn Leser fragte. Sie pflegte dann etwas spitz zu bemerken: „Nenne ich Ihren Mann denn Herrn Karl oder Heinrich?“ Der Bretterweg über den Mist führte übrigens nicht nur ins Hinterhaus, sondern zugleich in die schmale, winklige Gasse hinter dem Hause, in der auch meine Gespielen wohnten. Die Bretter waren weniger interessant, wenn der Mist recht hoch lag. Aber wenn der Dünger aufs Land gefahren und nur noch etwas Jauche übrig geblieben war, wippten wir mit den Brettern und ließen kunstgerecht die Tropfen sprühen, wobei es denn wohl auch an allerhand Schabernack für die Schulgenossen nicht fehlte. Ländliche Vergnügen sind zwar reizvoll, doch nicht immer reinlich.

Freude am Ulken und harmlosen Spott war meinem Vater eigen. Er öffnete wohl frühmorgens eine Spalte des Schlafstufenfensters und rief zum Ärger meiner Mutter dem versoffenen Fischer „Haarbüdel“ oder dem preußischen Soldaten „Kuckuck“ nach. Mein Vater war nämlich bis zum Kriege 70/71 welfisch gesinnt. Da er gut schreiben konnte, kamen die braven Bürger zu ihm und sagten: „Sett mal wat up und schriew!“ und mein Vater schickte dann seine Gratulation dem König Georg oder Königin Marie nach Gmunden und war stolz, wenn dann die Antwort kam, daß König Georg oder (mit eigner — hektographierter — Unterschrift, die für echt gehalten wurde) Königin Marie den treuen Wunstorfer Bürgern dankbar sei.

Späterhin begeisterte sich der Vater an Laskers, Bambergers und Bennigsens Reden, die er am Freitag Abend im Hannoverischen Courier gern las. Besonders schöne Stellen las er uns dann gern vor. Manchmal befahl den abgearbeiteten Mann bei der Lektüre eine Ohnmacht zu unserm Schrecken. Aber meine Mutter, die ihn nicht aus dem Auge ließ, wußte dann schnell geeignete Gegenmittel anzuwenden.

Die Ironie meines etwas kämpferisch veranlagten Vaters konnte auch recht boshaft sein. So schrieb er für ein Blättchen, das in Hannover für unsere Gegend gedruckt wurde, gern Berichte über heimische Zustände und Verwaltungsangelegenheiten, die manchmal recht gepfeffert waren. Meine Mutter sah das gar nicht gern, aber meinem Vater machte es Freude. Wer es besonders schlaun anging und den Stil lobte, konnte an dem heiteren Gesichte meines Vaters — er hatte so eine eigene Art, lächelnd die Zunge gegen die Backe zu stoßen — wohl die Anonymität enträtseln. Allzuviel Schriftsteller gabs auch nicht in Wunstorf.

  
*Juwelier H. Schäfer*

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 · 3050 Wunstorf 1  
Telefon 05031/3171

**Zur Feier  
des Tages:**

Schenk  
'nen  
Scheck  
**BücherScheck.**

EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.

**bücher  
weber**

Lange Straße 10 · Telefon 49 61  
Filiale Bokeloh · Telefon 1 65 48

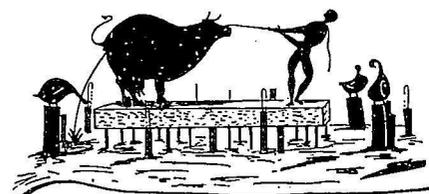


Wunstorf

Langnese-Iglo GmbH

- ... eine liebenswerte Stadt
- ... Standort der Langnese-Iglo GmbH
- ... Wiege der deutschen Tiefkühlkost
- ... Brunnenstadt





Werk Wunstorf

# Stadtschule - Toilettenbau - Provisorium-Klovisorium

Nach dem Krieg sah sich die Stadt gezwungen, für die Kinder der Stadtschule auf dem Schulhof ein Toilettengebäude zu errichten. Dies Foto entstand in einer großen Pause, als das Haus gerade im Bau war. Eines Tages war es erforderlich für die Stadtschulkinder, die zunächst in die Scharnhorstschule an der Oswald-Boelcke-Straße umzogen, im Bürgerpark bei der dortigen Turnhalle ein neues schönes Schulhaus zu bauen. Das rote Gebäude der alten Stadtschule an der Stifts-

starteten gelungene Veranstaltungen und gewannen Anerkennung.

Ihre außergewöhnliche Art auf sich aufmerksam zu machen, erregte auch Mißfallen, aber sie ließen sich nicht beirren, forderten von der Stadt schließlich mehr und größeren Raum. Ihre alte Schulbaracke nannten sie „Provisorium“. Als diese Baracke abgerissen wurde, zogen sie in das Toilettengebäude um. Sie bewiesen damit Ausdauer und Mut, bekundeten ihren Willen aktiv zu bleiben. Kurz entschlossen



straße wurde von Grund auf instand gesetzt und für die Dienstbelange des Rathauses zur Verfügung gestellt, da im 1907 eingeweihten Rathaus längst nicht mehr genug Platz war. In alten Schulbaracken hatten sich auf dem Stadtschulhof inzwischen junge Menschen, eine Vereinigung mit dem Namen „Lebenstraum“, eingerichtet. Sie waren außerordentlich aktiv,

gaben sie dem ehemaligen Toilettengebäude, also ihrem neuen Domizil, den Namen „Klovisorium“. Ihr langer und ermüdlicher Einsatz wurde 1986 belohnt. Als man das Toilettengebäude abriß und „Lebenstraum“ wieder obdachlos war, entschloß sich die Stadt, den jungen Menschen in der Weststadt die Räume der sogenannten ‚Wohnwelt 2 000‘ zu überlassen.

**BOSS**  
HUGO BOSS

Das Haus der führenden Modemarken  
*Kolosssa*  
Nienburg Verden Wunstorf Stadthagen

Ein Wort zum Nachdenken von Antonin Artaud, das wir uns für den Umgang mit der Vergangenheit gemerkt haben:

„Unserer Verehrung dessen, was bereits getan ist, so schön und gültig es auch sein mag, versteinert uns.“

## Bewährungsprobe bestanden

Es ging lebhaft zu im Zentralraum der ehemaligen Ratsstuben, als eine Gruppe von 25 Mitgliedern des Heimatvereins den Text für die „Blaue Mappe“ erarbeitete.

Erwin Holodynski stellte sich als Protokollführer zur Verfügung. Er hielt Rede und Gegenrede im Stenogramm fest. Man saß um einen großen Tisch und brauchte auf Getränke nicht zu verzichten. Zwei Stunden wurde beraten und dann lag ein Ergebnis vor, mit dem man zufrieden sein konnte. Der Raum, den die Stadt dem Heimatverein vorübergehend überließ, bestand seine Bewährungsprobe.

## Gruß aus Uruguay

Von vielen Familien wird der „Stadtspiegel“ regelmäßig in alle Welt verschickt. Von dort kommen dann auch Grüße, wie jetzt von Jutta Bodammer-Schäfer. Sie schreibt aus Montevideo in Uruguay: „Mit großem Interesse haben wir die Berichte über Wunstorf gelesen und die Fotos studiert. Es tat uns gut, mal wieder etwas aus der Heimat zu lesen und zu sehen.“

**Brillenkauf**  
ist  
**Vertrauenssache**  
Wir beraten Sie gern  
IHR BRILLENESPEZIALIST  
**fiene**  
**WUNSTORF**  
Südstraße 38  
Tel. (0 50 31) 22 11

# Die „Blaue Mappe 1986“ des Heimatvereins Wunstorf e. V.

ist ein von 25 Mitgliedern erarbeiteter kritischer Lagebericht zur Situation der Heimatpflege in unserer Stadt Wunstorf.

Vorgelegt vom Vorsitzenden Armin Mandel unmittelbar nach den konstituierenden Sitzungen der Parlamente im November 1986

mit der Einladung zu einem Referat für Donnerstag, den 6. November 1986, im großen Sitzungssaal des Rathauses.

## Was wir wollen (1)

Der Heimatverein sieht die Tätigkeit des Rates und der Verwaltung als verdienstvoll im Interesse unserer Heimatstadt an. Vor allem die ehrenamtliche Arbeit der Rats- und Ortsratsmitglieder verdient Lob und Anerkennung. Da der Wert einer Demokratie an dem Bedürfnis und der Bereitschaft der Bürger gemessen wird, Engagement zu zeigen und mitzuwirken, erlauben wir uns, den Vertretern der Stadt, den Damen und Herren in den Amtsstuben eine „BLAUE MAPPE“ zu überreichen.

Wir sehen unseren HEIMATVEREIN WUNSTORF in einer besonderen Verpflichtung und Verantwortung: gewiß sind wir parteipolitisch und konfessionell neutral; aber das heißt nicht, daß wir unpolitisch sind. Wo wir unsere Aufgabengebiete haben, möchten wir durch die BLAUE MAPPE kritisch und konstruktiv am Meinungs- und Willensbildungsprozeß in Wunstorf teilnehmen. Beispiele in den letzten Jahren haben gezeigt, daß dies nicht einfach ist. Mit der BLAUEN MAPPE beschreiten wir einen neuen, hoffentlich erfolgreichen Weg. Da wir eine Gemeinschaft von etwa 550 Bürgerinnen und Bürgern sind, glauben wir, daß unsere Stimme deutlich vernehmbar ist. Wir werden loben und kritisieren. Selbstverständlich geschieht dies mit Achtung vor denen, die unsere Meinung nicht teilen. Der Inhalt der BLAUEN MAPPE wurde von 25 Mitgliedern erarbeitet, die weder dem Vorstand noch dem Rat oder Ortsrat angehören. Wir überreichen die BLAUE MAPPE mit der Bitte um Beachtung während der nun beginnenden Arbeitsperiode des neu gewählten Rates und wünschen diesem zum Wohle der Stadt eine erfolgreiche Arbeit.

## Problem: Gaststätte (2)

Tag für Tag wird die Stadt von Ortsfremden besucht. Sie bewundern die Maßnahmen, die zu einer schöneren Gestaltung der Altstadt führten und loben vor allem die sogenannte Fußgängerzone. Die Freude schlägt aber sofort in Verärgerung um, wenn sie keine gutbürgerliche Gaststätte vorfinden. Der „Ratskeller“ sollte deshalb schnellstens einen geeigneten Pächter finden. Die Stadt als Eigentümer sollte mit der Pacht entgegenkommend sein, damit sich ein seriöser Wirt gut einführen und eine freundliche Atmosphäre schaffen kann. Wir wünschen uns mehr kulturelle Veranstaltungen als bisher in der Innenstadt, aber die Besucher müssen auch wissen, wo sie noch zu einem Glas Wein, zum Bier oder zum gepflegten Essen verweilen können.

## Lange Straße 13 (3)

Als vordringlich sehen wir die Rettung des Hauses Lange Straße 13 an. Der südliche Komplex ist hier bereits zur Ruine

geworden. Eine Renovierung sollte zusammen mit dem kostbaren Haus Mittelstraße 3 angestrebt werden, weil der Nordgiebel des Hauses Mittelstraße 3 zusammen mit dem südlichen Teil des Hauses Lange Straße 13 eine hervorragende Ensemblewirkung ergeben.

## Stadt als Vorbild (4)

Wir können nur hoffen, daß die Stadt bei der Erhaltung der im städtischen Besitz befindlichen Häuser Küsterstraße 2 und 4 und Schlobbenriede 31 mit musterhafter Objektsanierung ein Beispiel setzt. Man wird die Stadt auch an diesen Objekten, die Baudenkmale sind, messen! Sie hat hier eine besondere Verpflichtung.

## Hilfe und Beratung (5)

Darüber hinaus gibt es in der Stadt noch weitere wichtige Baudenkmale, die in das Stadtbild hineingehören und dringend der Renovierung und Sanierung bedürfen. Es seien erwähnt: Stiftsstraße 11 (Bendix), Nordstraße 20 und 22, Speckenstraße 17, Wasserzucht 18, 20 und 22, sowie das Ackerbürgerhaus Lange Straße 68. Nach unserer Auffassung muß die Stadt die Aufgabe übernehmen, denjenigen zu helfen, die keine Mittel zur Instandsetzung ihrer Häuser haben, ehe die stadtbildprägende Bausubstanz völlig verfällt.

## Liste der Baudenkmale (6)

Bekanntlich werden alle Häuser, die Baudenkmale sind, in einer Liste erfaßt. Es wäre dringend erforderlich, die Besitzer solcher Häuser über Art und Bedeutung der Erfassung gründlich zu informieren und auch hinsichtlich der Folgen zu beraten.

## Denkmalspfleger (7)

Es müßte darüber nachgedacht werden, ob es – wie dies in Neustadt der Fall ist – wünschenswert wäre, einen Baudenkmalpfleger für besondere Aufgaben im Bauamt tätig werden zu lassen.

## Stadtbildverbesserung (8)

Einige Häuser passen sich nach der Neugestaltung ihrer Umgebung nicht mehr so in das Gesamtgefüge des Stadtbildes ein, wie dies früher der Fall war. Das gilt für den Neubau Wasserzucht Nr. 24, für die Westfassade der alten Stadtschule

und für die Altentagesstätte der Stiftsgemeinde. Hier ist „Kosmetik“ im Sinne des Stadtbildes angebracht: vor allem die beiden Gebäude am Stadtgraben sollten ansehnlichere Westfassaden entsprechend den Stilmerkmalen der Gebäude erhalten, denn sie stehen in ganz besonderer Weise im Blickpunkt.

## Umgebung beachten (9)

Besondere Sorgfalt ist dort angebracht, wo im Umfeld eines stadtbildprägenden Baudenkmals Baumaßnahmen geplant werden. So können Umbaumaßnahmen vor dem Bahnhof das Bild dieses fast 150 Jahre alten Bauwerks aus den Kinderjahren des Eisenbahnzeitalters nachhaltig zerstören.

## Fassade Südstraße 3 (10)

Die Anregungen des Heimatvereines, die historische Fassade in den Neubau einzubeziehen, sollten ernst genommen werden. Eine überzeugende Lösung in diesem Sinne ist dem Heimatverein vorgetragen worden. Diese wird mit Nachdruck gefordert. Wunstorf ist arm an wertvollen historischen Bauten. Andere Städte machen allergrößte Anstrengungen, sogar verlorene Bauten zu rekonstruieren: z. B. in Hannover das Leibnitzhaus, in Hildesheim das Wedekindhaus und das berühmte Knochenhaueramtshaus soll an der historischen Stelle wieder errichtet werden, dem sogar Neubauten weichen müssen! Es wäre ein großer Verlust für Wunstorf, wenn diese neogotische Fassade die Vielfalt des Straßenbildes nicht mehr bestimmen würde.

## Gestaltungssatzung (11)

Oft ist in den vergangenen Jahren über die Notwendigkeit einer Gestaltungssatzung bzw. -richtlinie gesprochen worden: manche Verschandelung des Stadtbildes hätte vermieden werden können, wenn es eine solche Satzung oder Richtlinie gegeben hätte, daneben muß selbstverständlich die ständige Beratung der Hausbesitzer gestellt werden, so daß mit der Zeit auch das Interesse an einer Verbesserung des Stadtbildes wächst.

## Vorfahrt fürs Rad (12)

Die Zunahme des Radverkehrs in Wunstorf wäre sehr zu wünschen, damit der innerörtliche Verkehr von Kraftfahrern geringer wird. Es muß dankbar anerkannt werden, daß ein Fachmann im Zusammenwirken mit den Ratsgremien einen Radwegeplan erstellt, so daß für die Zukunft Besserungen zu erwarten sind. Für vordringlich halten wir eine gute und attraktive Radwegverbindung zwischen Luthen und Wunstorf und die Instandsetzung des Blumenauer Kirchweges, auf dem die Radfahrer zur Zeit noch durch Baumwurzeln gefährdet sind.

## Georgstraße (13)

Eine große Hilfe wäre es, wenn die Georgstraße in beiden Richtungen für Radfahrer befahrbar gemacht würde.

## Rad / Fußwege (14)

Wo dies möglich ist, sollten Fußwege mit einer Teilbreite als Radwege freigegeben und gekennzeichnet werden. In größeren Städten hat man damit gute Erfahrungen gemacht.

## Südstraße (15)

Dringende Hilfe ist für Radfahrer geboten die aus der Südstadt in die Südstraße kommen und hier in den Engpaß beim Landeskrankenhaus geraten. Hier wäre eine Fuß/Rad-Weg-Lösung anzustreben, zumal da der Fußweg an der Seite des Landeskrankenhauses ohnehin kaum benutzt wird.

## Vorbildlich (16)

Ideale Radwege führen von Ost nach West durch das Gelände der zur Stadt hin geöffneten Anlagen des Landeskrankenhauses.

## Streit beenden (17)

Die Verbannung der Radfahrer aus der Fußgängerzone sollte noch einmal eingehend und objektiv beraten werden. Es wäre die wirkliche Meinung einer breiten Öffentlichkeit festzustellen und zu ermitteln, zu welchem Ergebnis die anderen Städte gekommen sind, die den Radverkehr in ihren Innenstädten zugelassen haben.

## Verkehr umleiten – Entscheidungen jetzt (18)

Durch den Verkehr, der auf zwei Bundesstraßen in die Stadt geführt wird, sind für Bewohner unhaltbare Zustände entstanden. Nicht nur die Anlieger der Südstraße werden um ihre Ruhe gebracht, sondern auch die kleiner Nebenstraßen: so wird beispielsweise die Mühlenkampstraße Tag und Nacht stark von Kraftfahrzeugen befahren, die unter Umgehung von Ampeln schneller durch die Stadt kommen wollen. Klagen kommen auch von der Barnestraße, vom Hasenpfahl, der Kolenfelder Straße und vor allem auch von der Lesebergstraße. Wir meinen, der Rat müsse die berechtigten Interessen aller Betroffenen abwägen und nicht von vornherein denen folgen, die sich mit besonderer Lautstärke zu Wort melden. Wir erwarten, daß der Rat der Stadt Wunstorf nunmehr seinen Beitrag zur Lösung der Probleme leistet, wenn nicht die Glaubwürdigkeit gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern in Wunstorf aufs Spiel gesetzt werden soll.

## Luther Weg (19)

Wir erwarten außerdem, daß in Kürze mit der Untertunnelung des Luther Weges ernst gemacht wird: Fußgänger, Radfahrer und für den Notfall auch Rettungsfahrzeuge müssen eine gefahrlose, zügige Verbindung zur jetzt abgeschnittenen Oststadt erhalten.

## Straßenpflaster (20)

Instandsetzungsarbeiten am historischen Straßenpflaster sind vor allem in der Schlobbenriede, der Sophienstraße und der Stiftsstraße erforderlich. Mit der Neupflasterung der Wasserzucht wurde ein Beispiel gegeben, das noch verbessert werden kann.

## Wasserläufe (21)

Die Stadt ist durch den Ausbau der Nordaue, die Zusammenführung von Nord- und Südaue westlich von Wunstorf vom Hochwasser befreit worden. Dafür ist allen zu danken, die dies in die Wege leiteten und durchführten. Erfreulich ist vor allem, daß die Aueniederung durch Baumanpflanzungen zu einer Parklandschaft gestaltet wurde. Die Deichwege werden von Spaziergängern gut angenommen. Leider sind viele der

alten Gräben und Bachläufe entweder ganz verschwinden oder heute ohne Wasserdurchfluß. Wo sie kein Wasser führen, so etwa am Amtshausweg, laden Einwohner einfach ihre Gartenabfälle ab. Vor allem Grützegraben und Stadtgraben sollten erhalten bleiben, denn sie sind Teil des historischen Stadtbildes. Wassergräben als Schutzzone vor den Wällen sind charakteristische Naturdenkmale, so wie dies am Südwall noch sichtbar ist. Wir könnten uns vorstellen, daß am Nordrand der Altstadt vor der Wasserzucht und am Bürgerpark wieder ein Wasserlauf entsteht. Fachleute sollten dies überprüfen.

## **Südaue erhalten (22)**

Mit besonderer Aufmerksamkeit sollten die Zustände an der Südaue beobachtet werden. Hier darf es grundsätzlich keine Verschandelung des Ufergeländes geben. Die Wasserführung muß vertraglich geregelt werden, damit dieser einzige, noch wasserführende Befestigungsgraben der Stadt nicht zeitweilig zu einem Jauche führenden Rinnsaal verkommt. Ordnung ist an der Bastion im Bereich der Südstraße herzustellen.

## **Planungsauftrag (23)**

Im Zusammenhang mit den Wünschen über die Gestaltung der Wasserläufe sollte sich der Rat zu einem entsprechenden Auftrag an die Verwaltung entschließen: die technischen Möglichkeiten und die Kosten sollten ermittelt werden. Dabei könnte auch geprüft werden, ob sich der häufig geäußerte Wunsch nach Anlage eines Teiches im Bürgerpark realisieren läßt.

## **Barnemarkt (24)**

Der Heimatverein wünscht, daß neben der Plastik auf dem Barnemarkt, die etwas „einsam“ und verlassen auf dem großen Platz steht, eine Blumenrabatte und ein Wasserplatz entstehen.

## **Platz Abtei (25)**

Bei der Gestaltung des Platzes vor der Abtei, die als schönster Fachwerkbau in der Stadtmitte im Mai nächsten Jahres fertig sein wird, sollte möglichst schonend mit dem Baumbestand umgegangen werden. Aber auch freie Blicke auf die Abtei, die Stadtkirche oder ins Stadtzentrum sollten entstehen können.

## **Parkhaus ?? (26)**

Mit dem Bau von Hochgaragen an der Ostseite der Stadtkirche könnte der Heimatverein sich nicht einverstanden erklären. Eine hier etwa geplante Tiefgarage dürfte nicht über die bisherige Parkplatzhöhe hinausreichen und müßte auf dieser Ebene als begrünte Bastei abgeschlossen werden.

## **Wilhelm-Busch-Straße (27)**

Sehr erfreulich ist, daß die Stadt eine Anregung des Heimatvereins aufgegriffen hat und die Umgestaltung des Grünplatzes an der Wilhelm-Busch-Straße gefolgt ist.

## **Bleiche erhalten (28)**

Wir begrüßen es, daß ein Planer von Rang sich um die Gestaltung eines Grüngürtels vom Freibad bis zum Gelände des Landeskrankenhauses kümmern soll. Dabei wird – so hoffen wir – die Bleiche auch als besondere Wiesen-Grünanlage erhalten bleiben und nicht zerstückelt werden.

## **Baumschutzsatzung (29)**

Die Erhaltung des Baumbestandes in der Stadt Wunstorf liegt uns besonders am Herzen. Die Liebe zum Baum ist zwar in der Bevölkerung sehr gewachsen, aber trotzdem wäre zu überprüfen, ob man nicht dem Beispiel anderer Städte folgen und eine Baumschutzsatzung erlassen sollte, um vor allem die landschafts- und standorttypischen Bäume zu schützen. Zu loben ist die Arbeit des Gartenbauamtes. Zu überprüfen ist, ob es Möglichkeiten gibt, die Kastanien am Amtshausweg zu retten. Einige Platanen am Busbahnhof müßten neu gepflanzt werden.

## **Ruhebänke (30)**

Für die älteren Einwohner ist die Aufstellung weiterer Ruhebänke ein dringender Wunsch. Viele ältere und behinderte Bürgerinnen und Bürger können den weiten Weg aus der Südstadt bis in die Innenstadt nur dann zu Fuß zurücklegen, wenn sie sich mehrmals auf der kilometerlangen Strecke ausruhen können.

## **Information (31)**

Der Heimatverein ist der Stadt dankbar dafür, daß er in den ehemaligen Ratsstuben ein Informationszentrum aufbauen kann. Es soll der Betreuung von einheimischen und auswärtigen Besuchern unserer Innenstadt, Schulklassen, Gruppen und Einzelbesuchern, dienen. Der Umbau des Rathauses sollte es möglich machen im Kellergeschoß neben einem solchen Zentrum des Heimatvereins auch ein modernes Stadtarchiv unterzubringen.

## **Stadtarchiv (32)**

Wir sind erfreut darüber daß unser Stadtarchiv neu geordnet werden soll und daß die Anstellung eines ausgebildeten Archivars beschlossene Sache ist.

## **Heimatbücherei (33)**

Sehr erwünscht ist die Anstellung einer Bibliothekarin oder eines Bibliothekars, die mit dem Aufbau einer zentralen Stadtbücherei in der Abtei beginnen könnte. Unser Wunsch ist, daß eine besondere Heimatbücherei mit allen heimatkundlichen Büchern aus Wunstorf und dem weiteren Umland und dem besten Schrifttum aus Niedersachsen eingerichtet wird.

## **Freibad (34)**

Die Erhaltung des Freibades in der Kernstadt halten wir für unbedingt nötig.

## **Judenfriedhof (35)**

Die Erhaltung und Pflege des Judenfriedhofes an der Nordrehr sollte gesichert werden.

## **Jugendzentrum (36)**

Es sollte geprüft werden, ob nicht langfristig die Möglichkeit gegeben ist, in der Stadtmitte ein Jugendzentrum einzurichten, das für alle Jugendlichen offen ist.

## Wanderwege (37)

Aus der Bevölkerung sind unter anderem Wünsche für einen Wanderwegeplan an den Heimatverein herangetragen worden. Es wäre zu prüfen, ob ähnlich dem Radwegeplan auch ein Wanderwegeplan erarbeitet werden könnte. Rundwanderwege wären wünschenswert. Kompetente Wanderwarte aus den Vereinen sollten hinzugezogen werden.

## Qualität wahren (38)

Die Pflasterung in der Fußgängerzone bedarf besonderer Aufmerksamkeit, und zwar sowohl hinsichtlich der Gestaltung als auch hinsichtlich der technischen Ausführung von Reparaturen.

An einigen Stellen sind erhebliche Senkungen in der Pflasterung eingetreten. Bei Maßnahmen in der Innenstadt sollte besser kontrolliert werden, ob nach der Schließung von Pflasterlöchern auch keine Schäden zurückbleiben und ob mit

## Auf ein Neues

Unsere nächste **BLAUE MAPPE** wollen wir zum **ECHTE-DING-TAG 1987** herausgeben.



## Die Sparkassen hatten schon immer zur Kultur ein direktes Verhältnis. Und umgekehrt.

Johann Wolfgang von Goethe ist ein Beispiel. Er war Mitbegründer einer Sparkasse. Die Förderung der Kunst und Kultur „vor Ort“ wird von den Sparkassen aus Tradition auch dann betrieben, wenn große Namen nicht beteiligt sind. Kunst, Brauchtum und Sport sind nur drei der wichtigen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, die Engagement und Pflege brauchen.

Und das macht sich die Kreissparkasse Hannover als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut zur ständigen Aufgabe. Man könnte das als Verpflichtung gegenüber dem Bürger bezeichnen. Aber im Sinne von Johann Wolfgang von Goethe nennen wir es lieber ein Anliegen aus Freude am öffentlichen und kulturellen Leben unserer Gesellschaft.

Für Sie sind wir da  
**Kreissparkasse Hannover**



der gleichen handwerklichen Präzision gearbeitet worden ist wie bei der Neupflasterung.

## Haster Straße (39)

Der Autoverkehr rollt mit unverminderter Geschwindigkeit und Lautstärke über die Haster Straße in die Stadt. Das Ortschaftsschild in Richtung Haste müßte vor das Bebauungsgebiet gesetzt werden.

## Taubenplage (40)

Die Taubenplage ist in der Stadtmitte unerträglich geworden. Die Stadt muß einschreiten und mit den in anderen Städten erprobten Methoden die weitere Taubenvermehrung verhindern. Auch in der freien Feldmark ist ein Überhandnehmen von Tauben schädlich. Dort haben die Jäger die Aufgabe, eine Taubenplage durch Abschub zu verhindern.

EINE FLASCHE VON ÜBER

200 SORTEN DES  
WEINKONTOR IM  
BURGMANNSHOF,  
DIE DEM HOHEN  
ANSPRUCH VON  
QUALITÄT UND



EINEM ANGEMESSENEM  
PREIS GERECHT WIRD.

wunstorf · lange str. 7

*Fr. Hanisch*  
**Bäckerei und Konditorei**

sonntags in der Barne

von 10.30 – 12.30 Uhr –

im Café Südstraße

von 10.30 – 18.00 Uhr geöffnet

Johanneskirche 7 · Südstraße 10  
Telefon 1 64 33

Seit 39 Jahren in Stadt und Land  
Boedter-Bilder sind bekannt.

**FOTOATELIER**  
**Frohwalte Boedter**

3050 Wunstorf 1

Lange Straße 30 · Telefon 37-35

# Erinnerung an Joachim Leseberg

Ein Wunstorfer aus Tillys Zeiten – der den Einwohnern half

Joachim Leseberg, von 1620 bis 1632 als Generalsuperintendent in Wunstorf tätig, wurde am 15. Juni 1629 in Wunstorf geboren. Hier besuchte er bis zu seinem 14. Lebensjahr die Schule und begann 1590 das Studium der Philosophie an der Universität Helmstedt. Nach einer Tätigkeit als Pastor in Adensen bei Peine kam Leseberg als Geistlicher in die Wunstorfer Gemeinde, in der er 22 Jahre wirkte, als man sich entschloß, ihn zum Nachfolger des verstorbenen Generalsuperintendenten Sötefleisch zu machen.

Wie aus zahlreichen schriftlichen Dokumenten hervorgeht, hat sich Joachim Leseberg sehr um die Einwohner Wunstorfs gekümmert, als sie während des 30-jährigen Krieges unter den fremden Truppen

Flammen wurde. Es stand östlich von der Stiftskirche in Nähe des heutigen Hofes Bendix.

Der Vizedechantin antwortete der 56jährige Mann: „Aus Ew. Ehrwürden Schreiben habe ich den erbärmlichen Zustand unserer selbst und des Stifts wohl verstanden. Gott erbarme sich und vergebe denen, die dazu gereizt. Ich hoffe indessen zu Gott das Beste, welcher ohne Philippi Rechnung und ohne St. Andrea „Überschlag in einem verwüsteten Ort Rat zu schaffen weiß.“ Sofort kehrte Leseberg in das zerstörte Wunstorf zurück und machte den Bürgern Mut. Beim Herzog erreichte er 1629, daß ihm die stark beschädigte Abtei für die Generalsuperintendentur zur Verfügung gestellt wurde.

1627 hatte Leseberg durch Verhandlungen erreicht, daß Tilly, der schon einige Jahre hindurch das Land unsicher machte, am 25. 10. 1625 in einer Schlacht bei Seelze den wegen seiner Tapferkeit als „Deutschen Michel“ bekannten Generalleutnant Michael von Obentraut besiegte und tötete, für die Stadt und das Stift einen Schutzbrief ausschrieb. In jener Zeit kam es zu einer langen Belagerung Hannovers durch Tillysche Truppen. 1632 starb Joachim Leseberg im Alter von 63 Jahren. In der Chorapsis der Stiftskirche an der Südseite erinnert ein Standmal an den Mann, von dem Stiftsprediger Michaelis in der Leichenrede sagte: „Er war ein gütiger und geneigter Vater, ein Mann mit festem Mut, starkem Geist und gefaßtem Sinn.“

Der Bildhauer Ludolf Witte hat die lebensgroße Porträtfigur des Geistlichen im Talar geschaffen, die farbig bemalte Grabplatte mit dem barocken Giebelaufsatz. Die Stadt Wunstorf hat in jüngster Zeit eine Straße nach diesem bedeutenden Bürger benannt, dem Geistlichen, der zum ersten Mal vor seiner Ernennung zum Generalsuperintendenten keine Professur hatte, sondern aus dem praktischen Pfarrdienst kam.



litten. Während seiner Amtszeit wurde die Stadt 1625 mit 200 Häusern niedergebrannt. Auch das Stift sank in Asche. Leseberg war gerade auf Reisen. Die Vizedechantin Margarethe von Elsen schrieb ihm von den katastrophalen Verhältnissen und teilte ihm mit, daß auch sein Haus ein Raub der

## Wunstorf das ist:

Zentrum einer Landschaft, zu dem zwei Bundesstraßen und fünf Landstraßen führen, Verkehrsmittelpunkt westlich von Hannover, Knotenpunkt von Hauptstrecken der Bundesbahn, Stadt mit vorbildlichem Busverkehr.

## Wunstorf das ist:

Standort einer Industrie, die hundert Jahre ansässig ist und junger Betriebe von nationaler und internationaler Bedeutung in einem gut gelegenen Industriegebiet mit Gründungschancen.

## Wunstorf das ist:

Mittelpunkt des Handels und des Handwerks.

## Wunstorf das ist auch:

das Steinhuder Meer und die Ortschaft Steinhude, die als staatlicher anerkannter Erholungsort viele Möglichkeiten für Freizeit, Urlaub, Kur, Hobby und Erholung mit gepflegter Gastronomie und der Spezialität „Steinhuder Rauchaal“ bietet.

## Auskunft

Prospekte, Information, Zimmernachweis:

**STADT WUNSTORF – Verkehrsamt –**

3050 Wunstorf, Rathaus, Südstraße 1 – Telefon (0 50 31) 10 11

## Hölty-Lesung 4. 12. 86

Reinhold Rüdiger, Intendant der Landesbühne Niedersachsen, ist einer der besten Kenner Hölty's. Der vor 210 Jahren 1776 in Hannover gestorbene Hölty ist 1748 in Mariensee bei Neustadt als Pfarrerssohn geboren. Dort im Kloster ist auf Initiative von Reinhold Rüdiger auch eine „Hölty-Stube“ eingerichtet worden.

Der Intendant kommt am 4. 12. 86 im Rahmen der Vorträge donnerstags 20 Uhr im Rathaus nach Wunstorf. Ein guter Besuch wäre diesem Abend des Heimatvereins zu wünschen.

## Schönes Geschenk

Die „Wunstorfer Chronik in Bildern“, das Buch „Spuren der Vergangenheit“, ist noch zu haben. 485 Fotos erinnern in diesem Band, Format 26 x 21 cm, an Straßen, Häuser und Menschen im Wunstorf früherer Jahre. Der Preis von 45,- DM je Band entspricht den Selbstkosten. Wer also noch ein wertvolles Geschenk sucht, hat mit dem Wunstorfer Bilderbuch die Möglichkeit.

## 190 Jahre Jahns

Es liegt etwa 200 Jahre zurück, da erwachte das Geschäftsleben in Wunstorf, nahm der Handel mit Fertigwaren einen größeren Umfang an. In jener Zeit kam der Vorfahre des heutigen „Pötter Jahns“ aus Duingen am Solling und brachte von dort die ersten Topfwaren mit. Johann Conrad Jahns erwarb das Haus Nr. 22 an der Langen Straße vor 190 Jahren und konnte 1856 sein Geschäft um das Nachbargebäude Nr. 20 erweitern, als dort der Klempner Gustav Lödning seinen Betrieb aufgeben mußte.



## Regelmäßig sparen. Es gibt nichts Besseres.

Prämiensparen. Für alle, die außer guten Zinsen auch Prämien kassieren wollen.

Kommen Sie zu uns. Wir beraten Sie über alle Sparvorteile.

**Sparen, was übrigbleibt.** Sie sparen jeden Monat automatisch, was auf Ihrem Girokonto übrigbleibt. Mit guten Zinsen – auf Ihrem Sparkassenbuch.

**Sparen per Dauerauftrag.** Sie sparen regelmäßig und automatisch. Durch Umbuchen eines festgelegten Betrages von Ihrem Girokonto auf Ihr zinsbringendes Sparkonto.



**Stadtsparkasse Wunstorf**  
mit dem besonderen Service

# So wählten die Bürger von Wunstorf am 5. 10. 1986

## Gemeindewahl (Stadtrat)

Wahlberechtigte:	28 597
Wähler:	20 146
Gültige Zettel:	19 727
Ungültige Zettel:	419
Gültige Stimmen:	57 150
CDU	22 810 (39,9 %) — 16 Sitze
SPD	23 507 (41,1 %) — 17 Sitze
F.D.P.	3 828 ( 6,7 %) — 2 Sitze
GRÜNE	3 140 ( 5,5 %) — 2 Sitze
WG	3 865 ( 6,8 %) — 2 Sitze

## Wahlbereich I:

### 1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

- Lühr Gustav-Adolf
- Saak, Karl-Heinz
- Lenz, Vitus
- Brüning, Dieter
- Knapp, Gottfried
- Grobely, Johannes
- Heidorn, Bernd

### 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

- Dreyer, Werner
- Brandes, Harald
- Kutzer, Marietheres
- Steege, Willi
- Bajorath, Karl
- Koitzka, Horst
- König, Irene

### 3. Freie Demokratische Partei (F.D.P.)

- Rehkopf, Kurt

### 4. Die Grünen (GRÜNE)

- Fischer, Wilfried

## Wahlbereich II

### 1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

- Beier, Georg
- Röbbing, Friedrich-Wilhelm
- Schirmer, Harry
- Schweer, Hans-Christian
- Hunke, Jürgen
- Runge, Heiner
- Koch, Willy
- Mackenrodt, Michael
- Bokeloh, Heinrich

### 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

- Meine, Friedhelm
- Stünkel, Werner
- Rohde, Vera
- Bokeloh, Willi
- Voß, Wilhelm
- Engelmann Jürgen
- Schlüter, Friedel
- Fischer, Harald
- Weerts, Jann
- Thiele, Heinrich

### 3. Freie Demokratische Partei (F.D.P.)

- Liehr, Walter

### 4. Die Grünen (GRÜNE)

- Siedentopf, Friedrich-Wilhelm

### 5. Wählergemeinschaft Wunstorf (WG)

- Bode, Helga
- Blanke, Richard

## B) Ortsratswahlen

### Ortsrat Blumenau

Wahlberechtigte:	498
Wähler:	400

Gültige Zettel:	394
Ungültige Zettel:	6
Gültige Stimmen:	1 143
CDU	569 (49,8 %) — 3 Sitze
SPD	501 (43,8 %) — 2 Sitze
F.D.P.	73 ( 6,4 %)

### 1. CDU

- Wegener, Wilhelm
- Koch, Willy
- Klischat, Günter

### 2. SPD

- Wittke, Anne-Gret
- Hohls, Hermann

### Ortsrat Bokeloh

Wahlberechtigte:	1 970
Wähler:	1 483
Gültige Zettel:	1 461
Ungültige Zettel:	22
Gültige Stimmen:	4 271
CDU	1 826 (42,8 %) — 3 Sitze
SPD	2 015 (47,2 %) — 4 Sitze
F.D.P.	50 ( 1,2 %)
GRÜNE	96 ( 2,2 %)
WG	284 ( 6,6 %)

### 1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

- Schirmer, Harry
- Schrader, Heiner
- Gabriel, Franz

### 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

- Jürgens, Willi
- Wellmann, Heinz
- Nowak, Marion
- Grießmann, Peter

### Ortsrat Großenheidorn

Wahlberechtigte:	1 974
Wähler:	1 437
Gültige Zettel:	1 411
Ungültige Zettel:	26
Gültige Stimmen:	4 068
CDU	670 (16,5 %) — 1 Sitz
SPD	1 024 (25,2 %) — 2 Sitze
GRÜNE	200 ( 4,9 %)
WG	2 174 (53,4 %) — 4 Sitze

### 1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

- Waßmann, Siegfried

### 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

- Thiele, Heinrich
- Engeroff, Fritz

### 3. Wählergemeinschaft Wunstorf-Großenheidorn (WG)

- Bode, Helga
- Achtabowski, Felix
- Battermann, Werner
- Förster, Karl

### Ortsrat Idensen

Wahlberechtigte:	566
Wähler:	463
Gültige Zettel:	458
Ungültige Zettel:	5
Gültige Stimmen:	1 351
CDU	553 (40,9 %) — 2 Sitze
SPD	722 (53,4 %) — 3 Sitze
GRÜNE	76 ( 5,6 %)

### 1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

- Bokeloh, Heinrich
- Nothoz, Willi

### 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

- Bokeloh, Willi
- Ebert, Gisela
- Oelze, Hermann

### Ortsrat Klein Heidorn

Wahlberechtigte:	931
Wähler:	678
Gültige Zettel:	659
Ungültige Zettel:	19
Gültige Stimmen:	1 926
CDU	1 085 (56,3 %) — 4 Sitze
SPD	841 (43,7 %) — 3 Sitze

### 1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

- Kayser, Klaus-Peter
- Seehausen, Heinrich
- Runge, Heiner
- Thiele, Gerda

### 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

- Weerts, Jann
- Bock, Friedrich
- Schneider, Dieter

### Ortsrat Kolenfeld

Wahlberechtigte:	1 685
Wähler:	1 270
Gültige Zettel:	1 239
Ungültige Zettel:	31
Gültige Stimmen:	3 583
CDU	1 174 (32,8 %) — 2 Sitze
SPD	1 421 (39,7 %) — 3 Sitze
WG	988 (27,6 %) — 2 Sitze

### 1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

- Beier, Georg
- Tätz, Heinrich

### 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

- Meine, Friedhelm
- Behne, Wilfried
- Mues, Fritz-Helmut

### 3. Wählergemeinschaft Wunstorf-Kolenfeld (WG)

- Blanke, Richard
- Wittrock, Heiner

### Ortsrat Luth e

Wahlberechtigte:	3 820
Wähler:	2 719
Gültige Zettel:	2 672
Ungültige Zettel:	47
Gültige Stimmen:	7 844
CDU	3 514 (44,8 %) — 5 Sitze
SPD	3 119 (39,8 %) — 4 Sitze
F.D.P.	331 ( 4,2 %)
GRÜNE	434 ( 5,5 %)
WG	446 ( 5,7 %)

### 1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

- Gutkes, Karl
- Schulz, Kunibert
- Willies, Christian
- Tiedt, Günther
- Vogt, Magdalene

## 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

1. Reiche, Gunter
2. Voß, Wilhelm
3. Bartels, Heinz
4. Riedel, Horst

### Ortsrat Mesmerode

Wahlberechtigte:	454
Wähler:	387
Gültige Zettel:	383
Ungültige Zettel:	4
Gültige Stimmen:	1 128
CDU	460 (40,8%) — 2 Sitze
SPD	668 (59,2%) — 3 Sitze

## 1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

1. Stolte, Friedrich
2. Seegers, Willi

## 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

1. Schlüter, Friedel
2. Troschke, Ulrich
3. Borgmann, Willi

### Ortsrat Steinhude

Wahlberechtigte:	3 674
Wähler:	2 508
Gültige Zettel:	2 465
Ungültige Zettel:	43
Gültige Stimmen:	7 172
CDU	2 920 (40,7%) — 4 Sitze
SPD	3 259 (45,4%) — 4 Sitze
F.D.P.	748 (10,4%) — 1 Sitz
GRÜNE	245 (3,4%)

## 1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

1. Dr. Bredthauer, Dietrich
2. Schweer, Christiane
3. Müller, Heinz
4. Stegmann, Monika

## 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

1. Engelmann, Jürgen
2. Stünkel, Werner
3. Kloppenburg, Joachim
4. Pickert, Ulrike

## 3. Freie Demokratische Partei (F.D.P.)

1. Büsselberg, Heinz-Dieter

### Ortsrat Wunstorf

Wahlberechtigte:	12 900
Wähler:	8 763
Gültige Zettel:	8 577
Ungültige Zettel:	186
Gültige Stimmen:	24 870
CDU	10 611 (42,7%) — 8 Sitze
SPD	10 363 (41,7%) — 7 Sitze
F.D.P.	2 062 (8,3%) — 1 Sitz
GRÜNE	1 834 (7,4%) — 1 Sitz

## 1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

1. Schiller, Paul
2. Schwarte, Adolf
3. Brüning, Dieter
4. Knapp, Gottfried
5. Birnbach, Alfons
6. Peters, Jürgen
7. Tofahn, Gerd Ludwig
8. Heidorn, Bernd

## 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

1. Koitka, Horst
2. Brandes, Harald
3. Bajorath, Karl
4. Hempel, Marga
5. Ellert, Christian
6. Steege, Willi
7. Voll, Helmut

## 3. Freie Demokratische Partei (F.D.P.)

1. Kröning, Siegfried

## 4. Die Grünen (GRÜNE)

1. Siedentopf, Fridrich-Wilhelm

## Neues Heimatbuch

Wer sich für das Land um Hannover besonders interessiert, und das dürften vor allem auch Neubürger sein, sollte die beim Schäfer-Verlag in Hannover erschienenen Heimatbücher studieren. Das „Heimatbuch 4 — Menschen und Landschaft um Hannover“ ist jetzt erschienen und kann im Buchhandel vor allem als schönes Weihnachtsgeschenk erworben werden. Es enthält vor allem gebildete Berichte aus der Natur, über mögliche Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten.

Im Heimatbuch erfreuen acht Farbaufnahmen den Leser. Das farbige Titelbild „Abend am Steinhuder Meer“ wurde in Steinhude aufgenommen.

## Rathausenerweiterung

Die Pläne für eine umfassende Rathausenerweiterung, durch die das gesamte Gelände um das 1907 errichtete Verwaltungsgebäude verändert wird, werden von dem hannoverschen Architekten Wilfried Ziegenmeier weiter bearbeitet.



Garten- u.  **D. Heintze**  
Landschaftsbau GmbH

**Schon jetzt bestellen —  
im Winter führen wir  
für Sie aus:**

**Umpflanzung + Neupflanzung  
Sträucher- + Obstbaumschnitt  
Baumpflegerische Maßnahmen  
Gartensanierung + Renovierung  
— Schneeräumung —**

Wunstorf · ☎ (0 50 31) 25 63



**HENRY**

Der Stadt-Schuster · Wunstorf · Südstr. 26  
Zuverlässig - Preiswert - Gut

Ihr Fachgeschäft für blumige Angelegenheiten

**Blumen Jaak**

Wunstorf - Lange Str. 73 - Ruf 3264



Wir bringen  
Sie auf Ideen

**Ihr Garant  
für besseres Wohnen**

**wohndee**

— wohnen + einrichten gmbh

Hagenburger Straße 62/64 3050 Wunstorf Telefon 05031/3555



Dem Fachgeschäft mit dem fachmännisch ausgewähltem Sortiment

- statt irreführender Lockvogelangebote: Echte Gegenwerte für's Geld.
- Das Fachgeschäft mit der objektiven, unabhängigen Beratung
- Bedienung mit Geschmack und Sachverstand.
- Das Fachgeschäft mit der persönlichen Note — angenehme Einkaufsatmosphäre: Hier ist man „wer“.
- Das Fachgeschäft mit dem Service eines Spezialunternehmers
- Ersatzbeschaffung, Kundendienst, Nachlieferungen, Reparaturdienst.

**LANGE STRASSE 20-22  
3050 WUNSTORF  
☎ (05031) 33 49**

# Straßenbau mit Hand- und Spanndiensten

Wer am Ende des 18. und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts Wunstorf einen Besuch abstattete, traf keine sehr günstigen Verhältnisse an. Die großen Verkehrswege verliefen von Hannover über Neustadt nach Bremen oder über Nenndorf nach Minden bis Osnabrück. Sie berührten den knapp 1500 Einwohner zählenden Ort im Auetal nicht. Zwar gab es einen Post- und Heerweg aus Richtung Hannover über Luthé durch die Stadt nach Hagenburg, aber dieser wurde nicht sehr stark benutzt und befand sich meist, wie aus zahlreichen Berichten hervorgeht, in einem trostlosen Zustand. Die Postwagen kamen durch das Südtor nach Wunstorf hinein und verließen die Stadt über die Lange Straße, durch das Westertor auf einem Weg, der an den Allerwiesen vorbei über die Aue und die Anhöhe am Hohen Holz, Silberberg genannt, nach Hagenburg führte. Dieser Weg ist oft nicht gut passierbar gewesen, denn 1825, als die Klagen der Königlichen Landdrosterei in Hannover, des Amtmanns in Blumenau und des Postverwalters in Hagenburg über die Verbindung immer lauter werden, wird festgestellt, daß die Postfahrer sich inzwischen selbst geholfen haben, indem sie einen Weg wählten, der sie durch das Nordtor und die nördliche Feldmark der Stadt über den Silberberg nach Hagenburg brachte, 1831 mußte sich die Posthalterin Westfeld in Hagenburg in einem Gesuch an das Königliche General-Post-Direktorium zu Hannover wenden, in dem es u. a. heißt: „In diesem Augenblicke ist die Straße fast unfahrbar und man darf es nur dem Glücke zuschreiben, wenn die Post auf selbiger ohne Unfall gefördert wird.“

Einen außerordentlichen Vorspann muß ich jetzt anwenden, um die Post nur im Schritte durchzubringen, die Kräfte meiner Pferde lassen sich, alles Futteraufwandes unerachtet, immer mehr auf und habe ich schon länger den Personenwagen zu zwei, durch vier Pferde fördern lassen müssen.“

Schließlich wurden genaue Einzelheiten über die Dienstleistungen zur Instandhaltung des Post- und Heerweges festgelegt. Danach hieß es: „Diejenigen in der Bürgerschaft, welche Ackerpferde halten, sind bei Ausbesserung der Postwagen schuldig, mit ihrem Gespann und Wagen zu erscheinen und erhalten dafür nach einem bestehenden Prinzip a Spann Sand und a Fuder Grand einen Gutegroschen in alter Cassenmünze aus der Cämmereikasse zum Trunk und Wagenschmier“.

Die Landdrostei verfügte 1832, daß „zu solchem Zwecke 50 Spann- und 504 Handdienste aus den Gemeinden Bockeloh, Cronsbostel, Idensen und Mesmerode bewilligt werden“

Der Straßenausbau wurde zu jener Zeit im ganzen Land gefördert, weil die Regierung das als Voraussetzung für eine florierende Wirtschaft ansah. Der General-Sekretair des Gewerbe-Vereins für das Königreich Hannover, Freiherr Fr. von Reden schrieb:

„Das kommerzielle Interesse eines Straßenzuges steht dem des Post- und Reiseverkehrs voran. Der Landverkehr ver-

bindet Provinz mit Provinz, Stadt mit Stadt, ja Haus mit Haus.“

Das wurde in Wunstorf mit großem Interesse gelesen und fand Beachtung. Die Stadt stellte den Bürger Christian als „Wegaufseher der Stadt Wunstorf“ ein. Ein entsprechendes Schild hatte er vor seinem Haus am Alten Markt aufzustellen. Der Dienst war, so wurde angeordnet, nach „genauer, jedoch möglichst kurzer Instruktion“ zu versehen.

Der Magistrat von Wunstorf schreibt am 18. Juli 1835 an die Landdrostei:

„Wie wir vernehmen soll das Kurfürstlich Hessische Ministerium mit Zustimmung der Stände beschlossen haben, die von Nenndorf hierher führende Straße bis an die Grenze in eine Chaussee zu verwandeln, wenn Hannoverscherseits die Straße von da über hier bis Neustadt gleichfalls in eine Chaussee verwandelt würde.“

Durch die Ausführung dieses Plans, welcher bei dem günstigen Terrain einen verhältnismäßig nur geringen Kostenaufwand herbei führen kann, würde die Bremensche und Mindensche Chaussee in die sehr nahe Verbindung von etwa drei Stunden gebracht und namentlich auch der hiesigen hochbekanntlich von allen Erwerbsmitteln entblößten Stadt und deren armen Einwohnern ein unberechenbar vorteilhafter Verkehr und Erwerb erwachsen und die hiesige Stadt ohne Zweifel aus einer armen in eine nahrhafte Stadt verwandelt werden, wozu erschwerlich ein anderes Mittel zu erdenken ist, weshalb dieselbe auch gern bereit ist, ihrerseits ein den Umständen angemessenes Opfer zu bringen.“

An die hohe allgemeine Ständeversammlung des Königreiches Hannover schrieb die Stadt am 29. Dezember 1833:

„Die Stadt hat schon seit geraumer Zeit den großen Nutzen erkannt, welcher durch

die Anlegung einer Chaussee von Hannover über Wunstorf nach der Weser bei Stolzenau und von da weiter nach Osnabrück für sie sowie für alle Ortschaften, welche diese Chausseelinie berühren dürfte, unzweifelhaft hervorgebracht werden würde. Um eine leichtere und vollkommene Communication zu gewinnen . . . Welche großen Vortheile der ganzen Gegend die Anlegung einer Chaussee in der vorgemerkten Richtung bringen würde, bedarf wohl keines Beweises. Handel und Gewerbe die hier jetzt sehr darnieder liegen, desgleichen der Ackerbau, der ein Hauptnahrungszweig hiesiger Gegend ist und mit dem größten Fleiße und gutem Erfolge betrieben wird, würde sich namentlich in unserer Stadt, den Ämtern Blumenau, Bockeloh und Rehburg, im Stifte Loccum, im Amte Stolzenau, Uchte, Diepenau und in allen Orten, durch welche oder in deren Nähe diese Chaussee geführt werden möchte, unberechenbar heben und zum Glück seiner Bevölkerung von 20- bis 30 000 Seelen wesentlich beitragen. Durch diese Anlegung einer solchen Chaussee würde ferner die nächste Communication von Hannover nach Osnabrück erreicht sein und der Handel mit Bremen für hiesige Gegend mittelst der Weser bei Stolzenau im hohen Grade verbessert werden und gewinnen“

Als Anfang Dezember 1834 angefragt wurde, meldete Wunstorf:

Die Hand- und Spanndienste belaufen sich, wenn das Höchste was gefordert werden könnte, angenommen wird, auf 1616 Hand- und 248 Spanndienste. 3500 zweispännige Fuder Sand werden etwa benötigt, um den Straßenbau zu schaffen. Aktiv mußte man geworden sein, denn die Stadt grub 1835 Kieselsteine auf dem unbestandenen Forstgrunde am Stiefelheidom (Stiefelholz) und erhielt dafür eine Rüge der Königlichen Forstinspektion.

## Sanitär · Heizung Elektro



LICHTHAUS · KÜCHE + BAD

Inh. Michael Schaer

Lange Straße 14, Wunstorf  
Tel. 0 50 31/1 24 48

- Beratung, Planung, Ausführung
- Reparaturen
- Beleuchtungskörper
- Elektro-Groß- und Kleingeräte
- Schallplatten
- Sanitärartikel

Einrichten . . .

. . . natürlich bei

Ältestes Möbelfachgeschäft  
am Ort

Wunstorf, Lange Str. 50 · Tel. 0 50 31/34 67

Spezialist für Einbauküchen

Poggenpohl - ALNO - NIEBURG - Holtkamp u. a.

# Im Möbel KRUSE

Schlafzimmer  
Gesundheits-Lattenroste  
u. Matratzen

# Vor 50 Jahren – wie sich die Zeiten ändern

Beim Durchblättern der Wunstorfer Zeitung 1936 fand Dr. Kater eine interessante Bekanntmachung wegen unbefugter Benutzung der Bürgersteige durch Radfahrer. Schwerste Strafen durch die Kreispolizeibehörde werden angedroht, sogar behält sich die Ortspolizeibehörde Wunstorf vor, beim Entappen auf frischer Tat, die Fahrräder abzunehmen und die Namen der Täter öffentlich in der Wunstorfer Zeitung bekannt zu geben. Wenn man heute die Radfahrer mitten auf den Bürgersteigen, ohne jede Disziplin fahren sieht, beim Dunkeln auch fast immer ohne Beleuchtung, dann kann man ermes- sen, welcher Wandel eingetreten ist.

## Bekanntmachung

In letzter Zeit wird aus den Kreisen der Bevölkerung lebhaft Klage darüber geführt, daß das Leben und die Gesundheit der einzelnen Volksgenossen durch die

### unbefugte Benutzung der Bürgersteige seitens der Radfahrer

erheblich gefährdet werden. Besonders auf den Bürgersteigen in der Bahnhof- Straße, der Hindenburg-Straße, der Adolf- Hitler-Straße, der Stifts-Straße und auf dem neben dem Jahnplatz zum Freibad führenden Fußwege ist ein rücksichts- loses Fahren der Radfahrer beobachtet worden.

**Um diesem, die öffentliche Sicherheit be- drohenden Übelstände schnellstens ein Ende zu machen,**

habe ich die Polizeibeamten angewiesen, auf die Verkehrsdisziplin der Radfahrer ganz besonders Obacht zu geben und die

**Schuldigen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.**

Verwarnungen werden für solche Zuwider- handlungen künftig nicht mehr erteilt wer-

den, vielmehr werde ich dafür Sorge tra- gen, daß die

### Täter durch die Kreispolizeibehörde mit schwersten Strafen

belegt werden. Außerdem habe ich ange- ordnet, daß den Zuwiderhandelnden beim Entappen auf frischer Tat

### sofort die Fahrräder abgenommen

und diese einstweilen sichergestellt wer- den.

**Ich behalte mir vor, die Namen der Täter öffentlich in der Wunstorfer Zeitung bekanntzugeben.**

Die Bevölkerung unserer Stadt bitte ich, den Polizeibeamten in ihrem Kampfe ge- gen diese Auswüchse helfend zur Seite zu stehen und jeden, der die geltenden Verkehrsbestimmungen mißachtet, rück- sichtslos zur Anzeige zu bringen.

Wunstorf, den 18. August 1936.

Der Bürgermeister  
als Ortspolizeibehörde in Wunstorf.  
Mentzel.

## Die Anfänge des DRK in Wunstorf

Im Jahre 1924 wurde in Kriegervereins- kreisen der Wunsch laut, die Sanitäts- kolonne, die im 1. Weltkrieg große Dienste geleistet hatte, wiederaufleben zu lassen. Eine Umfrage ergab, daß noch 15 der alten Mitglieder zur Mitarbeit bereit wa- ren. Ebensoviel jüngere Leute wollten sich ausbilden lassen. Zur ärztlichen Be- treuung stellte sich Herr Dr. Rapmund zur Verfügung. Konrektor i. R. Lohse berich- tet über diese Arbeit. „Bei der Abschluß- prüfung des ersten Kursus stellte der Be- zirksinspekteur Dr. Paulsen, Hannover, der neuen Kolonne die Aufgabe, als Be- tätigungsfeld den Weißen Berg zu wäh- len, wo Hilfe dringend erwünscht sei. Der

Fremdenverkehr fing damals an, sich sprunghaft zu entwickeln. So fuhren denn in den nächsten 10 Jahren von Mai bis Oktober an jedem Sonntagmorgen 2 Mann über das Meer, wo immer reichlich zu tun war. Besonders häufig gab es Fußverlet- zungen, veranlaßt durch Glasscherben im Sande. Nach dem Wegzuge des Herrn Dr. Rappmund übernahm Herr Dr. Stadtlän- der die ärztliche Leitung. Bei einer unver- muteten Besichtigung 1936 durch einen Ge- neralinspekteur aus Kassel wurde diesem höchste Anerkennung für den hohen Stand der Ausbildung ausgesprochen. Es wurde nur bemängelt, daß nur ganz wenige Uni- formstücke vorhanden waren. Auf die Er- widerung, es fehle an Mitteln, sagte er nichts. Aber in wenigen Tagen wurde ein hoher Betrag von Hannover aus für Ein- kleidungszwecke überwiesen. So konnten alle 50 Mitglieder vorschriftsmäßig ein- gekleidet werden. Es blieben sogar noch Mittel für einen Musikzug übrig. Auch eine weibliche Bereitschaft konnte aufgestellt werden. In jenen Jahren vor dem Kriege war das Rote Kreuz in Wunstorf vorbild- lich im Kreise und regte andere Orte zur Nacheiferung an, so Bokeloh, Neustadt, Osterwald und Rodewald. Im August 1939 wurden viele der jüngeren Mitglieder ein- gezogen und nach ganz kurzer Ausbildung ins Feld geschickt, wo sie sich alle be- währt haben“.

## Abtei

Immer deutlicher tritt das neue Gesicht der alten Abtei in Erscheinung. Architekt Spundflasche ist zuversichtlich: „Im Mai 1987 kann eingeweiht werden!“ Die Stadt ist bemüht, für die Zeit nach der Einwei- hung ein Kulturprogramm aufzustellen.

## „Neues Fleutjenpieperbuch“

Im Handel ist ein neues Buch mit platt- deutschen Plaudereien und heiteren All- tagsgeschichten vom „Fleutjenpieper“ im Verlag Lauenhagen u. Paris (Hannover) erschienen. Dieser 2. Band aus der Feder von Armin Mandel hat den Titel „Glück in'n Kasten“. Der 1. Band „Paradies vör de Dör“ wurde neu aufgelegt.

## Kreisheimattag in Garbsen

Der von der Altkreisgruppe des Heimat- bundes Niedersachsen in jedem Jahr ver- anstaltete Kreisheimattag findet 1987 am Sonntag, dem 26. September von 14 bis 18 Uhr in Garbsen statt.

## GÄRTNEREI STEIGERT

Floristik – Raumbegrünung – Beet- u. Balkonpflanzen

3050 WUNSTORF 1

Hauptgeschäft Plantagenweg – Filiale Südstraße 34

Telefon (0 50 31) 33 78

**PAUL SCHULZE JUN.**

**V-A-G**

**Ihr Partner für**

\* NEUWAGEN \* GEBRAUCHTWAGEN  
\* SERVICE \* REPARATUREN

\* ERSATZTEILE Verkauf auch jeden Sonnabend  
von 8 – 12 Uhr

3050 Wunstorf, Hagenburger Str. 50 • T. 0 50 31/39 31

Audi.



**Sie wollten doch...**

schon lange  
einmal etwas  
für Ihre  
Füße tun.  
Rasch und vielseitig  
hilft Ihnen meine  
fachgerechte,  
medizinische  
Fußpflege.



**Inge Reitzig**

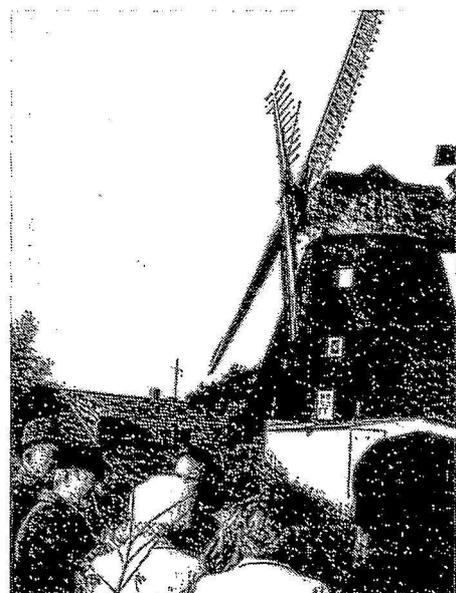
Nelkenstr. 8a  
3050 Wunstorf 1  
Vorankmeldung:  
☎ 05031/4685

**NEU:**

Für Berufstätige Mittwochs  
von 16.00 - 20.00 Uhr  
Verkauf der bekannten  
Sixtus - Alpenkräuter Präparate

## Besuch beim Nachbarn!

So stand es im Oktoberprogramm des Heimatvereins. Ein kleiner Bus mit Interessenten setzte sich nach Steinhude in Bewegung. Dort war Heinz Wischhöfer, der Vorsitzende der Ortsgemeinschaft Seeprovinz des Schaumburg-Lippischen Heimatvereins freundlicher Gastgeber. Er führte kreuz und quer durch den alten Ort und wußte viel zu erzählen. Ein Besuch einer Aalräucherei gehörte mit zum Programm, bevor es zur Windmühle ging, die von einem Mühlenverein vorbildlich betreut und unterhalten wird. Unser Bild zeigt Heinz Wischhöfer (links) mit Mütze mit den Wunstorfern vor der Mühle.



## Nicht unüberlegt

Natürlich haben wir nicht unüberlegt die Parteien in der letzten Ausgabe des „Stadtspiegels“ zu Wort kommen lassen. Die Parteien haben uns doch deutlich gesagt, für welche besonderen Ziele sie sich in Wunstorf einsetzen wollen. Lesen Sie das nun noch einmal nach und prägen Sie sich die Ziele ein. Da ergibt sich doch die Möglichkeit, jetzt, nach den Wahlen die Gewählten zu fragen: „Was geschieht? Wann geschieht es? usw.“

Chronistenpflicht.

Und dann sehen wir den „Stadtspiegel“ auch so etwas als „Chronik von Wunstorf“ an. Dort soll auch viele Jahre später noch einmal nachzulesen sein, was in Wunstorf wann geschah. Wahlergebnisse bringen wir auf den Seiten 161 – 164. Sie sind ein wesentlicher Teil der Wunstorfer Stadtgeschichte.

## Buch über Hölty

Eine umfangreiche ausgezeichnete Darstellung „Ludwig Christoph Heinrich Hölty – Leben und Werk“ ist aus der Feder von Ernst Müller vom Schlüter-Verlag in Hannover herausgebracht. 248 Seiten, 26 Abbildungen, 107 der schönsten Gedichte. Ganzleinen 49,80 DM.

## Brauprivileg

Eine kleine Fleißarbeit hat Gerhard Wiebking aus Großenheidorn über den Dorfkrug in Großenheidorn und sein Brauprivileg vorgelegt. Es ist im Selbstverlag erschienen und für 5,- DM bei ihm, Waldstraße 24, 3050 Wunstorf 2, zu haben.



Helga Harms 1946 im Kloster

## Bronzeziege

Die Bronzeplastik von Gerd Ruwe, die nun seit Wochen am Anfang der Nordstraße steht, findet viel Beachtung. Vor allem Mütter mit Kindern haben Freude daran. Wer von den Kleinen dorthin kommt, möchte die Ziege auch einmal reiten. Es wird davon gesprochen, daß zur Ziege auch eines Tages Zicklein kommen müssen.

Der Stadt ist zu danken, daß sie bei der Ziege eine Bank aufgestellt hat, damit Mütter, haben ihre Kinder Freude an der Ziege und spielen mit ihr, sich setzen können. Am Abend ist der Scheinwerfer beim Lampenmast auf die Bronzeziege gerichtet.

Übrigens hatten Ernst und Anni Harms im Kloster, auf ihrem Grundstück am Ende der Stiftsstraße während des Krieges 1940 noch Ziegen. Heute meckert im Garten von Gärtnermeister Gerdung im Stift eine Ziege. Sie wurde angeschafft, damit das Pferd im Stall durch eine Tierpartnerschaft Ruhe hält. Übrigens fuhr man in Lehrte, als es dort noch keine Molkerie gab, von den Höfen mit Ziegengespannen die Milch zum Bahnhof, damit sie zur Verarbeitung nach Hannover kam. Vor dem Rathaus steht deshalb eine Ziege als Zugtier.

Auch in Wunstorf gab es früher kleine Ziegenkutschen. Als Stadtbaumeister a. D. Walther Daehmel in der Wilhelm-Busch-Straße kürzlich seinen 100. Geburtstag feierte, teilte er mit, daß er als Kind in einem Dogcart, einem zweirädrigen Einspanner fuhr, der nicht von einem Hund, sondern von einer Ziege gezogen wurde.



Frau Anni Harms und Helga mit drei Ziegen im Kloster. Nach dem Krieg war es nicht einfach, Kinder satt zu kriegen

## Ziegeneinweihung im Bild

Von der Ziegeneinweihung hat unser Mitglied, Fotograf Schröder, im Schaukasten der Passage zum Burgmannshof schöne Farbfotos ausgestellt, die man sich mal ansehen sollte. Bestellungen sind möglich.

Qualität zu wählen ist eine besondere Intelligenz des Sparens

**Rüchendeele Möbus**

Am Alten Markt 26 · 3050 Wunstorf  
Tel. 05031/12392



**Heinz-Jürgen Baumgarten**

Installateurmeister  
Sanitäre Installation  
Gasheizungsbau  
Reparatur · Sofortdienst  
Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1  
Tel. (0 50 31) 48 53

**Schubert**  
Inh. Renate Freigang



**Orthopädischer  
Handwerksbetrieb**

Nordstraße 11-13 · Wunstorf

Advent,  
Weihnachten,  
Silvester  
die festliche  
Tischdecke



**VOSS  
WUNSTORF**

Lange Straße 24, Telefon 05031/5051, Parkplatz Speckenstraße

Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e. V.  
Stiftsstraße 28  
3050 Wunstorf 1, Ruf (05031) 37 18  
Druck: DREI-R-DRUCK GmbH  
Südstraße 30 · 3050 Wunstorf 1  
Ruf (05031) 34 29

Der Stadtspiegel erscheint viormal im Jahr. Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt. Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,- DM  
Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a. D.  
stellv. Vorsitzender Karl-Hermann Ristow, Rechtsanwalt  
Schriftführer Peter Bertram, Oberschulinspektor  
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor  
1. Beisitzer Hartwig Kreimeke, Baudirektor  
2. Beisitzer Dr. Herbert Kater, Zahnarzt  
Beirat: Dr. Hans-Friedrich Richnow, Apotheker  
Frau Irmgard Langhorst, Kauffrau  
Hans Jahns, Kaufmann  
Karl-Heinz Saak, Gärtnermeister  
Werner Dreyer, Dipl.-Ing.  
Paul Schiller, techn. Kaufmann  
Kurt Rehkopf, Mdl., Bäcker- und Konditormeister  
Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel